Jahresbericht 2025

Psycho

Soziale

Beratungsstelle



Caritasverband
für die Stadt und den Landkreis Fürth e.V.

Inhaltsverzeichnis

1. Vorwort 3
2. Kontaktdaten der Beratungsstelle: 4
3. Unser Team 5
4. Statistischer Ausschnitt aus unserer Arbeit 11

4.1 Beratungs- und Behandlungsangebote 11
4.2 Gruppenangebote 11
4.3 Unsere Arbeit in Zahlen 12
4.4 Einzugsgebiete - Woher kommen die Klient*innen? 12
4.5 Geschlechtsverteilung und Altersverteilung unserer Klient*innen 13
4.6 Hauptsuchtmittel 15
4.7 Suchtmittelkonsum insgesamt 16

5. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung 17
6. Berichte aus unserer Arbeit 19

6.1 Konsiliardienst im Klinikum Fürth 19
6.2 Angehörigenvortrag im Rahmen von „Hallo Seele“ 20
6.3 Teilnahme an der Aktion „Gemeinsam gegen Drogen“ 21
6.4 Gruppenangebot Freizeitgruppe 22
6.5 „Miteinander Kreativität leben“- Bericht der Kreativgruppe 23
6.6 Präventions- und Edukationsvorträge an der Fürther Berufsfachschule für Kranken- und Altenpflegehilfe (Hans-Weinberger-Akademie der AWO e.V.) 24
6.7 Frauenselbsthilfegruppe 25

7. Presseberichte 26

1. Vorwort



Liebe Leserinnen und Leser,

wir blicken auf ein in vielerlei Hinsicht turbulentes, aber auch überaus produktives Jahr 2025 zurück. Dank der Initiative unseres Geschäftsführers Michael Bischoff und der finanziellen Unterstützung des Caritasverbandes für die Stadt und den Landkreis Fürth e.V. konnte die Psychosoziale Beratungsstelle (PSB) eine neue, moderne Software einführen. Diese optimiert die Dokumentation, die Klientenvermittlung als auch die Berichterstattung spürbar. Der Implementierungsaufwand war zwar immens und erfordert punktuell noch feine Justierungen, doch das Ergebnis lohnt sich: Die gesamte Beratungsstelle profitiert nachhaltig von dieser Modernisierung und blickt gestärkt in die Zukunft.
Mein ausdrücklicher Dank gilt allen Beteiligten, die dieses Projekt ermöglicht haben.

Auch im vergangenen Jahr erwies sich der Bezirk Mittelfranken als verlässlicher und fairer Partner sowie als unser wichtigster Kostenträger. Die Wertschätzung unserer Arbeit spiegelt sich dabei nicht nur in der finanziellen Förderung, sondern auch im stetigen fachlichen Interesse an unseren Angeboten wider. Für diese partnerschaftliche Zusammenarbeit bedanken wir uns herzlich.

Im Jahr 2025 durften wir insgesamt 1.111 Klientinnen und Klienten beraten und behandeln. Das Spektrum umfasste stoffgebundene Süchte wie Alkohol, Cannabis, illegale Drogen und Medikamente ebenso wie Essstörungen und Verhaltenssüchte (z.B. Glücksspielsucht). Ein ebenso wichtiger Bestandteil unserer Arbeit war die Unterstützung von Angehörigen. Mit unseren spezialisierten Angeboten bieten wir Betroffenen in Fürth eine unverzichtbare und wichtige Anlaufstelle.

Positiv zu erwähnen ist zudem unsere Außenstelle in Stein, die von Ratsuchenden aufgrund der Wohnortnähe sehr gut angenommen wird; hier ist wöchentlich ein Kollege vor Ort im Einsatz. Auch die Angebotserweiterung „Sucht im Alter“ trägt bereits sichtbare Früchte, die sich in den Altersstrukturen des aktuellen Sachberichts widerspiegelt.

Ich möchte mich an dieser Stelle ganz herzlich bei meinem starken Team bedanken, welches gerade unter den Umständen des letzten Jahres viel Zeit und Engagement in die Konfiguration und Umsetzung der neuen Software als auch die gute Versorgung unserer Klientel trotz des deutlichen Mehraufwandes gewährleistete. Nicht zuletzt durch das hohe persönliche Engagement, sowie die Loyalität den Klienten und der Arbeitsstelle gegenüber konnte die Qualität als auch die Perspektive für die Zukunft gegenwärtig gesichert werden.

Uta Völkl (Stellenleitung)

2. Kontaktdaten der Beratungsstelle:

Anschrift	Psychosoziale Beratungsstelle für Suchtkranke und Angehörige Königstraße 114 (2. Stock) 90762 Fürth
Leitung	Uta Völkl
Stellvert. Leitung	Martin Lorenz
Telefon	0911 / 740 50 20
Telefax	0911 / 740 50 62
E-Mail	suchtberatung@caritas-fuerth.de
Homepage	www.caritas-fuerth.de
Online-Beratung	www.caritas.de/onlineberatung
Träger	Caritasverband für die Stadt und den Landkreis Fürth e.V.
Einzugsgebiet	Stadt, Landkreis Fürth und Region
Öffnungszeiten	Montag, Dienstag, Donnerstag 09:00 Uhr - 12:00 Uhr und 13:00 Uhr - 16:00 Uhr Mittwoch 14:00 Uhr - 16:00 Uhr Freitag 09:00 Uhr - 13:00 Uhr Termine außerhalb dieser Regelöffnungszeiten sind nach Absprache möglich. Gesprächsinhalte werden selbstverständlich vertraulich behandelt.

3. Unser Team

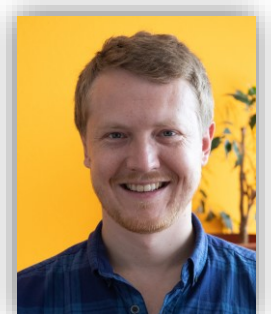
Leitung



Uta Völkl

Stellenleitung & Beratung

Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Psychotherapeutische Heilerlaubnis (HPG)
Sozialtherapeutin Sucht (VDR)



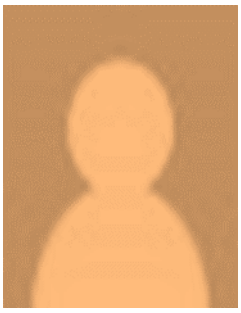
Martin Lorenz

Stellvertretende Stellenleitung & Beratung

Psychologe M. Sc.
Psychologischer Psychotherapeut (VT)

ab Juli 2025 In Elternzeit

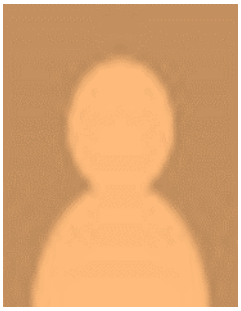
Beratungsteam



Diana Barth

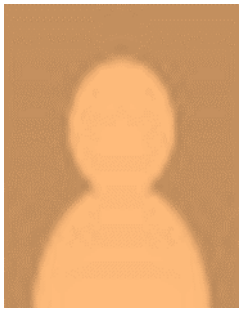
Dipl. Sozialpädagogin (FH)

Suchttherapeutin (VDR)



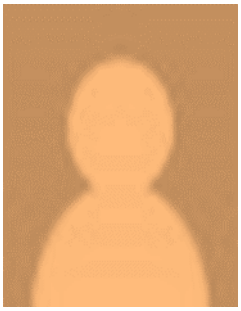
Günther Engel

Dipl. Sozialpädagoge (FH)
Dipl. Pädagoge (Univ.)
Sozialtherapeut Sucht (VDR)



Roland Kagerer

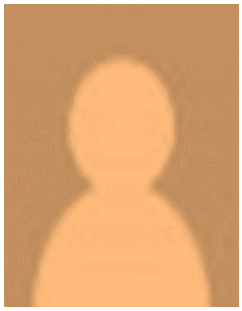
Dipl. Sozialpädagoge (FH)



Agnes Karl

Dipl. Psychologin
Psychotherapeutische Heilerlaubnis (HPG)

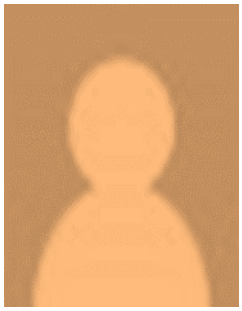
aktiv bis Juli 2025



Anna-Lena Keiblinger

Sozialpädagogin B.A. (FH)

aktiv seit Oktober 2025



Nico Kern

Psychologe M. Sc.
Psychologischer Psychotherapeut (VT)

aktiv bis August 2025



Andrea Leonhardt

Psychologin M. Sc.
Psychologische Psychotherapeutin (VT)

aktiv seit Mai 2025



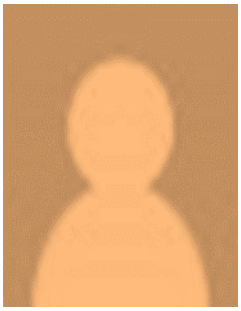
Jasmin Muhr

Sozialpädagogin M. A.



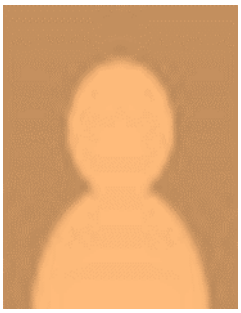
Manuel Mumper

Sozialpädagoge B. A. (FH)
Psychotherapeutische Heilerlaubnis (HPG)
Gestalttherapeut / Körpertherapeut



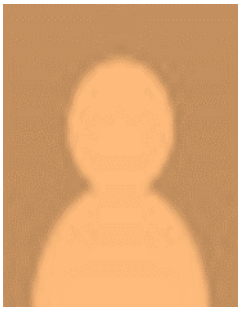
Anna Putz

Sozialpädagogin B.A.



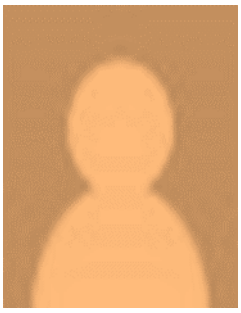
Johannes Schlicht

Sozialpädagoge B.A. (FH)



Judith Veh

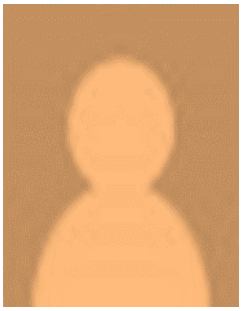
Dipl. Sozialpädagogin (FH)
Systemische Therapeutin (DGSF)
Sozialtherapeutin Sucht (VDR)



Bernd Wranik

Dipl. Sozialpädagoge (FH)

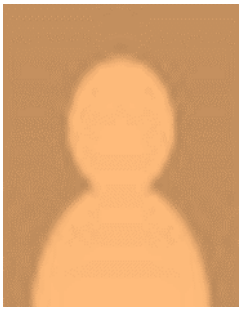
Verwaltung & Erstkontakt



Marlene Egerer

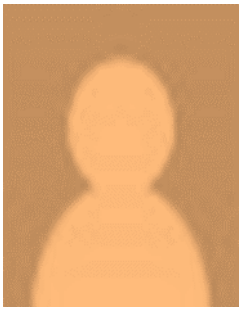
Verwaltungsangestellte

ab Oktober 2025 im Ruhestand



Manuela Kahl-Tittmann

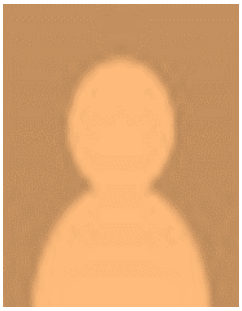
Verwaltungsangestellte



Isabell Kemper

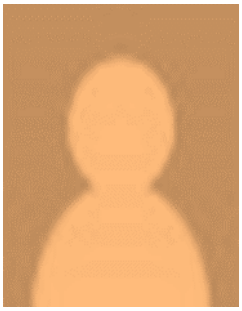
Verwaltungsangestellte

Ehrenamt



Marianne Meyer

Frauenselbsthilfegruppe



Sylke Wienecke

Frauenselbsthilfegruppe

4. Statistischer Ausschnitt aus unserer Arbeit

4.1 Beratungs- und Behandlungsangebote

Unsere Beratungsstelle steht allen Menschen offen, die mit substanzbezogenen oder nicht-substanzbezogenen Suchtproblemen aller Art zu tun haben. Dabei spielt es keine Rolle, ob sie selbst betroffen sind oder sich um Angehörige, Freund*innen oder Arbeitskolleg*innen sorgen.
Für diesen Personenkreis haben wir folgende Angebote:

Beratungs-/Behandlungsangebote
Beratung & Begleitung
Vermittlung in stationäre Rehabilitation
Ambulante Rehabilitationsnachsorge
Ambulante Rehabilitation
Substitutionsbegleitbetreuung
Verschiedene Gruppenangebote
Online-Beratung

4.2 Gruppenangebote

Die Unterstützung der Klient*innen in einer Gruppe ist in der Suchtkrankenhilfe ein etablierter Baustein. Gruppenangebote stellen eine wichtige Ergänzung zu den Einzelgesprächen dar. Durch Gruppenarbeit wird auch der Austausch unter Klient*innen gefördert. Dabei können im sozialen Kontakt wichtige korrigierende Erfahrungen gemacht und soziale Kompetenzen erworben werden.
Folgende Gruppen wurden 2025 an unserer Beratungsstelle angeboten:

Gruppenangebote 2025
Scham und Unverschämtheit
Frauenselbsthilfegruppe
Freizeitgruppe
Kreativgruppe
Montagsgruppe

4.3 Unsere Arbeit in Zahlen

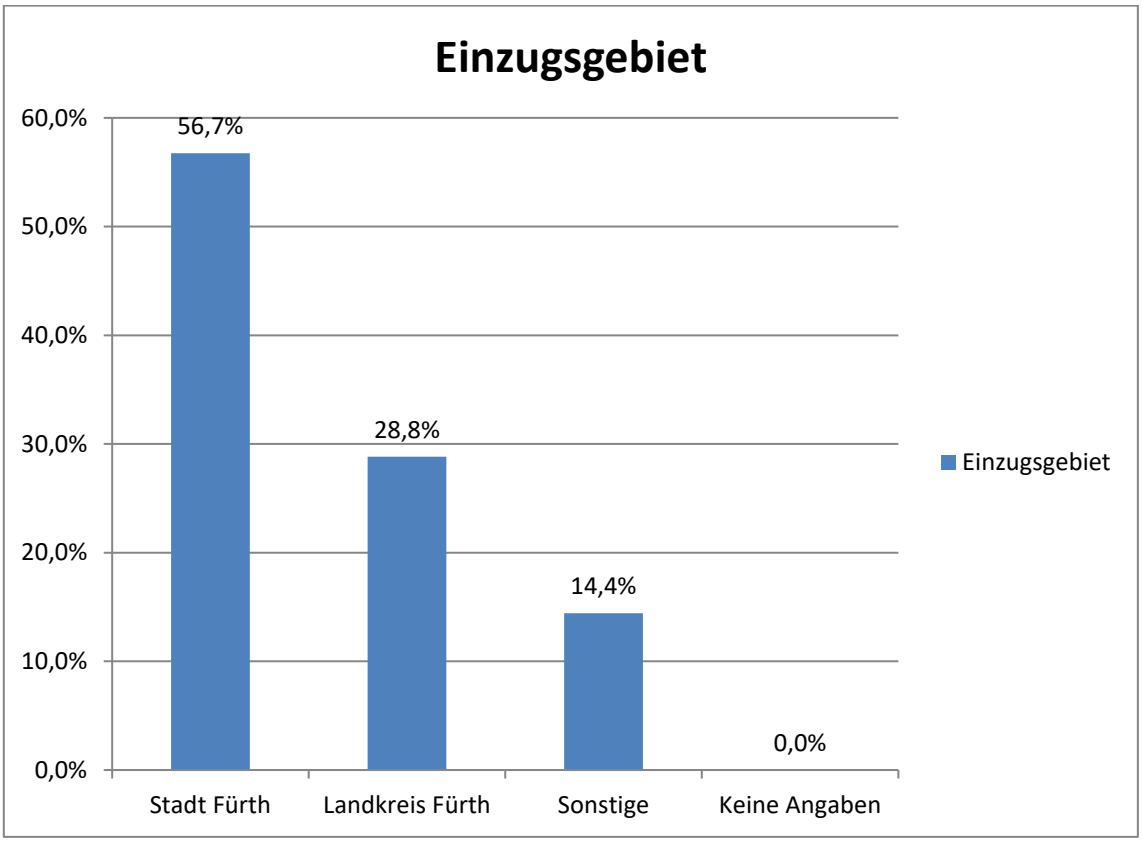
Klient*innen Betreuungen im Jahr 2025

Im Jahr 2025 haben wir insgesamt 1111 Klient*innen betreut, d.h. diese Klient*innen haben bei uns mindestens einen Termin wahrgenommen. 189 Klient*innen waren davon Angehörige. Die Zahlen sind im Vergleich zum Vorjahr nahezu gleichgeblieben.

Was bei all diesen Zahlen jedoch niemals vergessen werden sollte: Es verbergen sich immer individuelle Persönlichkeiten hinter diesen Zahlen, die uns mit ihren ganz eigenen Biografien, ihren Fragen und Schicksalen das Vertrauen schenken. Diese Menschen wollen wir mit unserem Engagement und unserer Kompetenz bestmöglich unterstützen.

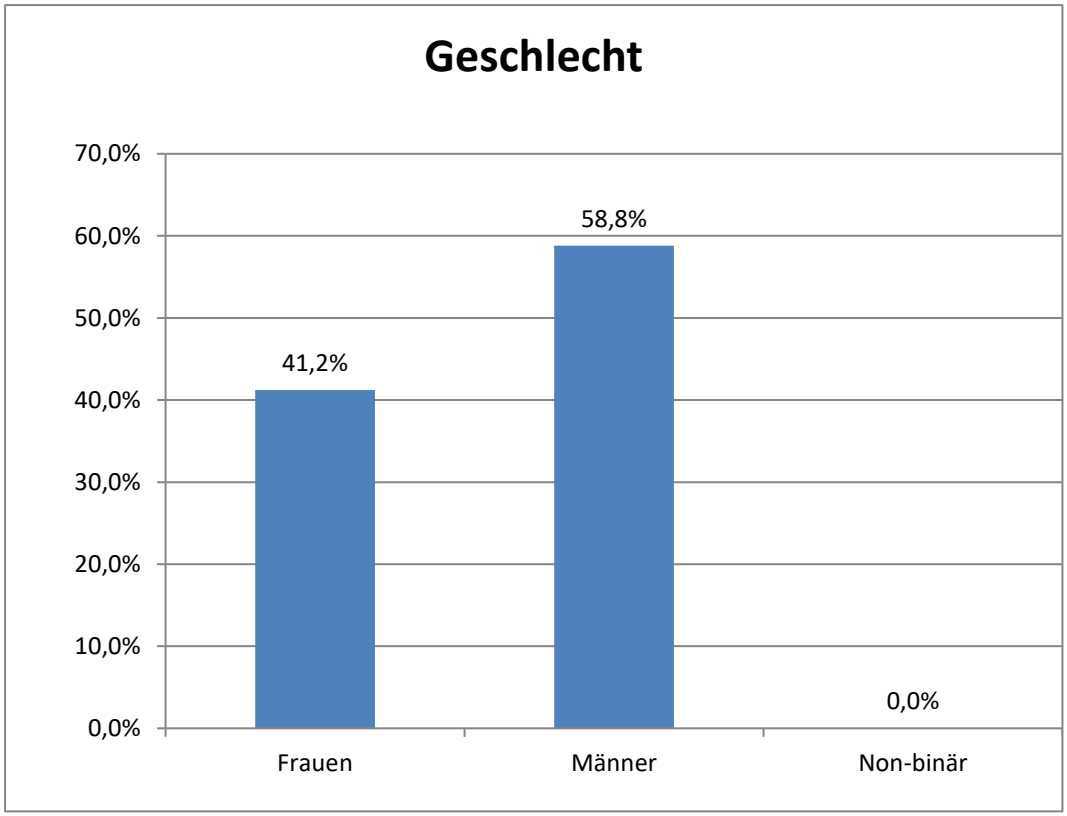
4.4 Einzugsgebiete - Woher kommen die Klient*innen?

Die Psychosoziale Beratungsstelle richtet sich in erster Linie an Menschen aus der Stadt und dem Landkreis Fürth. Im folgenden Diagramm wird deutlich, dass mehr als die Hälfte unserer Klientel aus dem Stadtgebiet Fürth kommen. Die Psychosoziale Beratungsstelle ist aber auch für Klient*innen aus dem Landkreis Fürth zuständig und betreut des Weiteren Klient*innen aus dem näheren Umland.

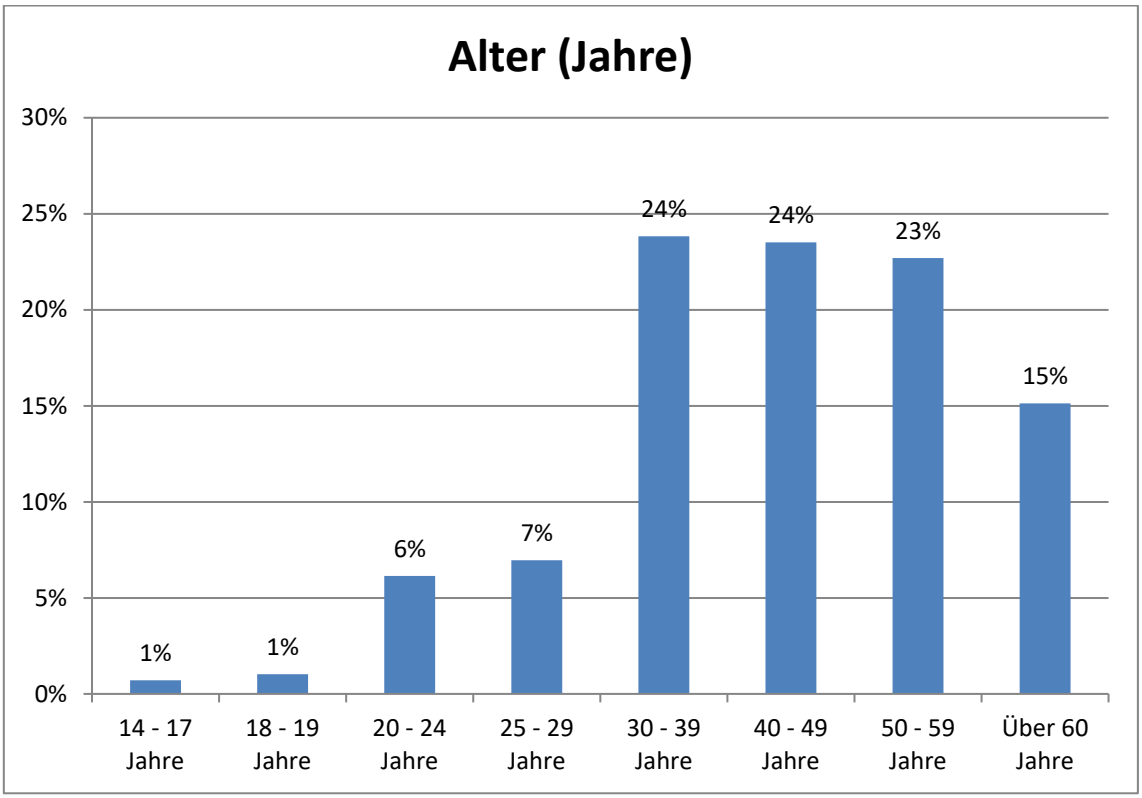


4.5 Geschlechtsverteilung und Altersverteilung unserer Klient*innen

Das Verhältnis zwischen männlichen und weiblichen Klient*innen deckt sich weitestgehend mit den Zahlen aus den vorherigen Jahren. Es finden deutlich mehr Männer den Weg in unsere Beratungsstelle.

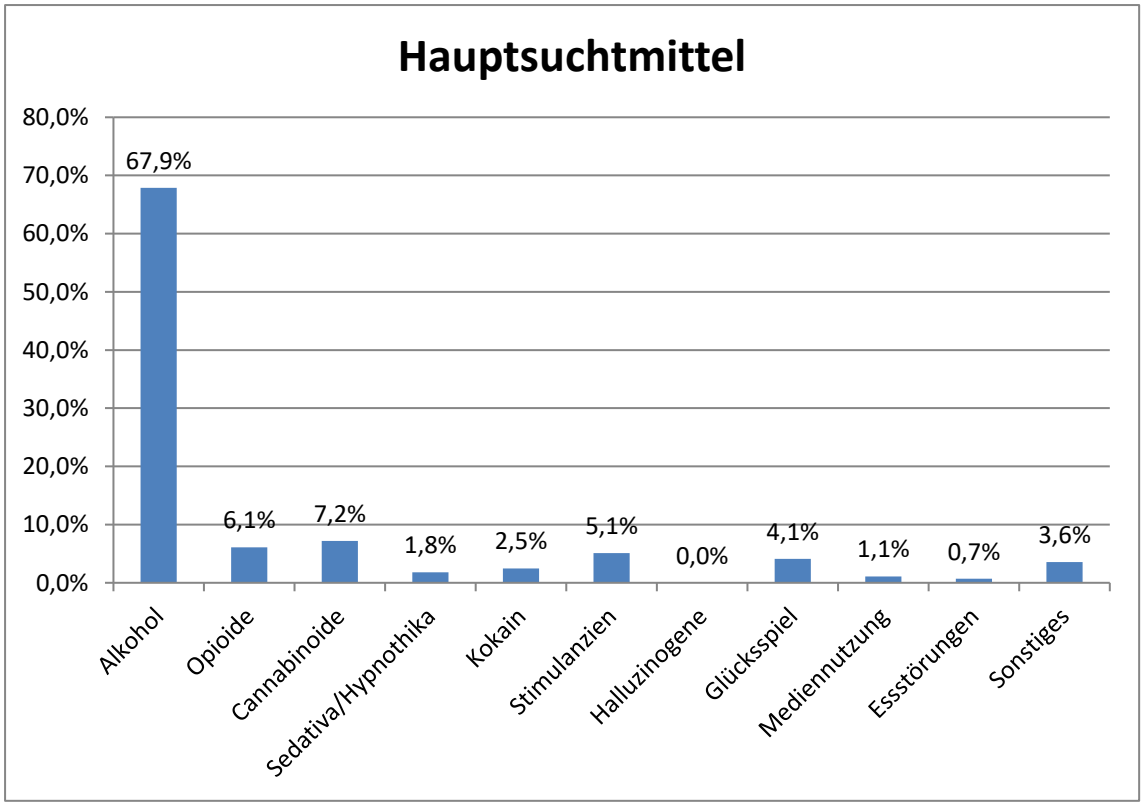


Die Psychosoziale Beratungsstelle ist eine Anlaufstelle normalerweise für Menschen ab 18 Jahren.
Wir nehmen allerdings nach Absprache auch Jugendliche auf.
Die meisten Klient*innen, die zu uns kommen, sind zwischen 30 und 59 Jahre alt. Danach kommen mit 15% Menschen, die über 60 Jahre alt sind.



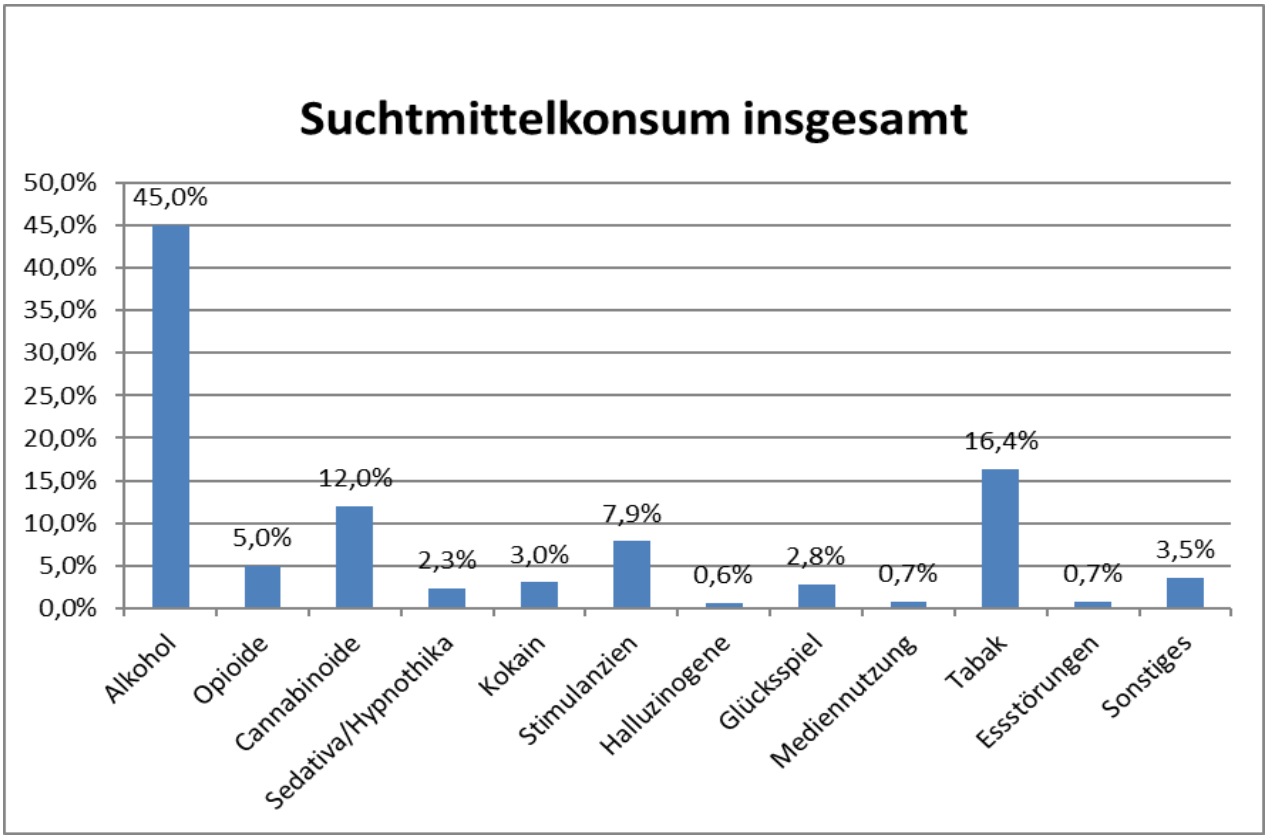
4.6 Hauptsuchtmittel

Im folgenden Diagramm sticht eine Zahl ins Auge: Bei ca. 68% der selbstbetroffenen Klient*innen stand zum Zeitpunkt der Anmeldung eine Alkoholproblematik im Vordergrund (Missbrauch, Abhängigkeit, etc.). Auch diese Zahl bleibt über die letzten Jahre hinweg in etwa konstant.
Im folgenden Diagramm ist jeweils das Suchtmittel genannt, welches hauptsächlich von Klient*innen konsumiert wurde.



4.7 Suchtmittelkonsum insgesamt

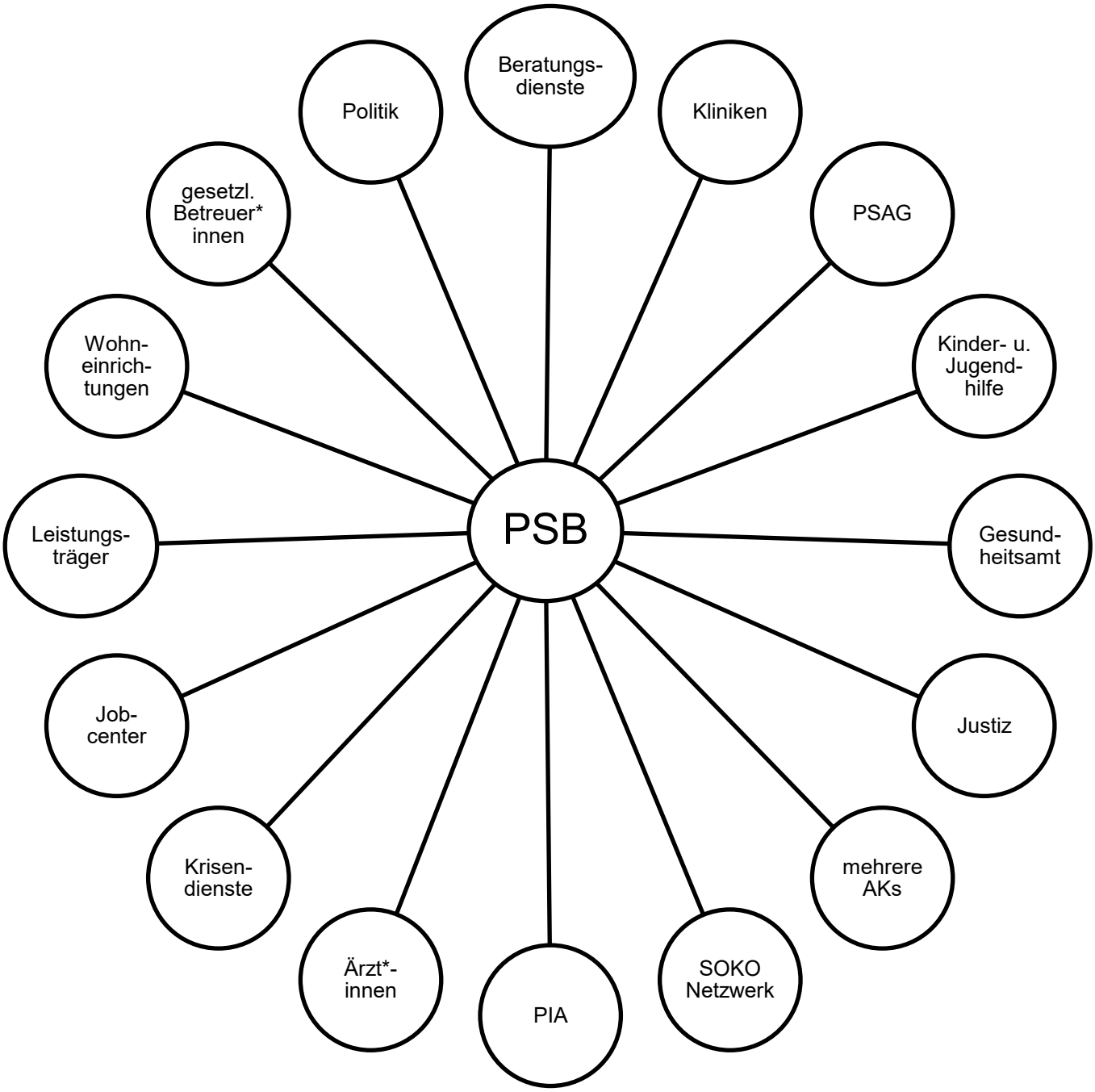
Neben den Hauptsuchtmitteln werden von Klient*innen aber auch häufig noch andere Substanzen problematisch konsumiert. Dies sind allen voran Tabak (16,4%) und Cannabis (12%) gefolgt von Stimulanzien (7,9%). Die Zahlen sind im Vergleich zum Vorjahr nahezu gleichgeblieben. Dies ist auch hinsichtlich der Teillegalisierung von Cannabis seit dem Jahr 2024 bemerkenswert. Hier hatten die neuen gesetzlichen Gegebenheiten scheinbar keinen Einfluss auf die Zahl des problematischen Konsums, weswegen Klient*innen zu uns in die Beratungsstelle kommen.



5. Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung

Jedes Jahr führen wir unterschiedliche öffentlichkeitswirksame Veranstaltungen durch oder nehmen an Aktionen rund um das Thema Sucht teil, um dieses wichtige Thema in die Öffentlichkeit zu tragen.

Des Weiteren sind wir in verschiedenen Arbeitskreisen und Gremien vertreten und mit vielen Einrichtungen der Stadt und des Landkreises Fürth vernetzt, wie das folgende Schaubild zeigt:



Auch in diesem Jahr waren wir wieder an verschiedenen Veranstaltungen und Aktionen beteiligt:

Öffentlichkeitsarbeit / Präventionsveranstaltungen im Jahr 2025

Infoveranstaltung Landwirtschaftsschule Fürth
Fachvortrag „Sucht und Krise“- Mitarbeiterschulung SPDI-Mittelfranken
2 Infoveranstaltungen am Aktionstag Glückspielsucht
Bundesweiter Aktionstag gegen Glückspielsucht
Vortrag am Klinikum Fürth- Vorstellung des Konsildienstes und der Suchtberatung
2 x Info- und Präventionsveranstaltung AWO Pflegeschule Fürth
2 Vorträge „Angehörige von Menschen mit Abhängigkeitserkrankung“ im Rahmen der „Hallo Seele“-Reihe
Vortrag „Is(s)t das noch normal? Wie erkenne ich Essstörungen und was kann ich tun im Rahmen der Hallo-Seele-Reihe
Infoveranstaltung „Schöne neue Medienwelt“ im Rahmen der „Hallo Seele“- Reihe
2 Infoveranstaltungen „Ist das denn schon Sucht“ Im Rahmen von der Hallo-Seele-Reihe

6. Berichte aus unserer Arbeit

6.1 Konsiliardienst im Klinikum Fürth

Rückblick und Ausblick

Auch im Jahr 2025 besuchten wir, das Krankenhausteam der Psychosozialen Beratungsstelle der Caritas Fürth e.V., regelmäßig PatientInnen im Klinikum Fürth. Dienstags und donnerstags visitierten wir drei internistische Stationen und führten suchtkonsiliarische Erstgespräche mit PatientInnen durch, die dort in der Regel vom Alkohol entgifteten. Die Personen zum Zeitpunkt des Krankenhausaufenthaltes zu besuchen, erscheint uns sehr sinnvoll und effektiv, da sie sich in einer Situation befinden, in der sie meist über das vor dem Klinikaufenthalt Geschehene, den Ist-Zustand und mögliche Veränderungen nachdenken. In der Regel befähigt unser Suchtkonsil die PatientInnen, die erforderliche Motivation aufzubringen, einen ersten Schritt zu gehen. Ein erster Schritt kann die Einholung von Informationen über das Suchthilfesystem sein, sich einer anderen Person gegenüber zu öffnen oder auch die langfristige Anbindung an die PSB sowie die Vermittlung einer stationären oder ambulanten Rehabilitationsmaßnahme einschließlich Nachsorge. Um die Hemmschwelle für jene PatientInnen, welche sich für eine Anbindung an unsere Beratungsstelle entschieden haben, zu minimieren, können sich die von uns besuchten PatientInnen darauf verlassen, dass etwaige weitere Gespräche bei der Person stattfinden, die sie bereits im Krankenhaus besucht hatte. Der Stellenwert unserer Tätigkeit wird durch die Ausarbeitung unserer jährlichen Statistik der Krankenhausarbeit dargelegt. Die Statistik soll unter anderem dazu dienen, Ihnen zu verdeutlichen, inwieweit die PatientInnen auch einen weiteren positiven Genesungsverlauf mithilfe der Psychosozialen Beratungsstelle und weiteren Teilen des Suchthilfesystems erfahren. Wissentlich der Tatsache, dass dies teilweise mehrerer Entgiftungen bedarf, bevor sich eine langfristige Veränderung einstellt. Wir schätzen die Vernetzung mit dem Klinikum Fürth und wünschen uns, dass wir in enger Zusammenarbeit zunehmend mehr PatientInnen erreichen und ins Suchthilfesystem einbinden können. Auch vermeintlich „therapieresistente PatientInnen“ können mit Hilfe des Konsiliardienstes erreicht und weiter behandelt werden. Immer wieder zeigt sich, dass auch bei häufig rückfälligen PatientInnen mit Hilfe intensiver Behandlung eine deutliche Verbesserung der Erkrankung bis hin zur stabilen Abstinenz erreicht werden kann. An dieser Stelle möchten wir uns nochmals ganz herzlich für die gute Zusammenarbeit mit den MitarbeiterInnen auf den einzelnen Stationen als auch mit dem Team des bisherigen Krankenhausdirektors Herrn Dr. Wagner und des neuen Krankenhausdirektors Prof. Dr. med. Dormann als auch dem Chefarzt der Gastroenterologie und Hämato-Onkologie Prof. Dr. med. Steffen Zopf bedanken, die sich uns gegenüber immer sehr aufgeschlossen, freundlich und lösungsorientiert verhielten. Wir hoffen auch im Jahr 2026 wieder auf eine gute Zusammenarbeit.

6.2 Angehörigenvortrag im Rahmen von „Hallo Seele“

Dieses Jahr fand wieder die Veranstaltung „Hallo Seele“ statt, in welche verschiedenen Vorträge zur seelischen Gesundheit angeboten wurden. Im Rahmen der Vortragsreihe gestalteten wir am 28.10.2025 im Stadteilnetzwerk auf der Hardhöhe und am 29.10.2025 im Quartiersmanagement in Oberasbach einen Vortrag mit dem Titel „Zwischen Hilflosigkeit, Wut und Frust – die Situation der Angehörigen von Menschen mit Suchterkrankungen“ um die Zielgruppe der Angehörigen zu erreichen.

Suchterkrankungen können in den meisten Fällen eine starke Belastung für die Angehörigen der betroffenen Person sein. Emotionen wie Enttäuschung, Ohnmacht, Wut oder Frust sind hierbei oft vorherrschend. Darüber hinaus gibt es verschiedene wissenschaftliche Studien, die belegen, dass Angehörige aufgrund der oft anhaltenden Stresssituation auch eigene psychische Erkrankungen und Symptome wie Depressionen und Ängste entwickeln können1.
In unserem Vortrag war es uns wichtig deshalb vor allem zu beleuchten, was es bedeutet, einen suchtkranken Menschen zu begleiten, auf oben genannte Gefühle einzugehen sowie die Entstehung einer Abhängigkeit zu erklären. In unserem Vortrag boten wir vor allem einen offenen Austausch für verschiedenste Anliegen an. Unter anderem konnten Thematiken wie die Mitbetroffenheit, die Selbstfürsorge, Veränderungsprozesse und auch Hilfemöglichkeiten einen Platz finden.

Wir bedanken uns bei allen Beteiligten für den offenen Austausch sowie die angenehme und nette Atmosphäre.

Frau Putz und Frau Muhr



Quelle: Sozialpsychiatrischer Dienst

6.3 Teilnahme an der Aktion „Gemeinsam gegen Drogen“

Auch im Jahr 2025 beteiligte sich die PSB wieder an der, vom erzieherischen Kinder- und Jugendschutz der Stadt Fürth initiierten Aktion, „Gemeinsam gegen Drogen – selbstbestimmt statt abhängig!“.
Unter Federführung des Amts für Kinder, Jugend und Familien der Stadt Fürth wurde ein Rahmenprogramm in Kooperation mit unterschiedlichsten Institutionen und Einrichtungen aus Fürth geplant, um zum benannten Thema zu sensibilisieren und aufzuklären.
Die Veranstaltung wurde an zwei verschiedenen Tagen abgehalten, um sowohl im Landkreis Fürth, als auch in der Stadt Fürth Präsenz zu zeigen. Unsere Suchtberatungsstelle beteiligte sich an beiden Tagen und war somit am 24.06.25 in Zirndorf und am 26.06.25 in Fürth vor Ort vertreten.
Das adressierte Publikum waren Schüler, Eltern, Fachkräfte, aber auch Bürgerinnen und Bürger aus dem Landkreis und der Stadt Fürth.
Die unterschiedlichen Stände der einzelnen Institutionen vermittelten in praxisnaher Ausgestaltung, Wissenswertes zum Thema Drogen-, Tabak- und Alkoholkonsum. Als Motivation für die Besucher, alle vertretenen Stände aufzusuchen, gab es bei Erfüllung dieser Vorgabe am Ende kostenlose alkoholfreie Cocktails als „Belohnung“.
Wir als PSB präsentierten uns mit einem Stand, der zum einen genussnahe gesunde Kräuter erraten ließ und zum anderen zur persönlichen Auseinandersetzung mit diskutablen Thesen wie zum Beispiel „Rausch ist geil“ aufforderte. Außerdem ging es in einem weiteren Teil unseres Standes darum, sich Gedanken über individuelle und konsumfreie Ressourcen eines glücklichen Lebens zu machen.
Wir als PSB haben uns gefreut, einen Teil zur Präventionsarbeit in Fürth beitragen zu dürfen, und werden daher auch im Jahr 2026 wieder Teil der gemeinsamen Aktion sein.

Herr Schlicht und Herr Kagerer



6.4 Gruppenangebot Freizeitgruppe

Im Sommer 2025 starteten wir zum ersten Mal für KlientInnen der Psychosozialen Beratungsstelle eine „Freizeitgruppe“. Wir haben die Erfahrung gemacht, dass ein sinnvolles und befriedigendes Freizeitverhalten gerade für Menschen mit einem Suchtproblem einen großen Beitrag zur seelischen Gesundheit leisten kann. Bei Entstehung und Verlauf einer Abhängigkeit ist es nicht selten, dass sonst beliebte Aktivitäten oder Interessensschwerpunkten nicht, nicht mehr oder in kleinerem Umfang nachgegangen wird. Häufig nimmt der Substanzkonsum einen großen Stellenwert im Alltag ein.

Erklären lässt sich dies unter anderem auch durch neurobiologische Veränderungen im Belohnungssystems des Gehirns, welche bei anhaltendem Konsum stattfinden. Ein häufiges Ziel zur Behandlung der Abhängigkeit ist folglich, den Stellenwert des Suchtverhaltens im Belohnungssystem zu reduzieren und dieses auf anderem Wege wieder zu aktivieren und die Entwicklung von Freude und Interesse an vielen anderen Lebensaspekten zu fördern. Das intensive Einüben von neuen Gewohnheiten kann folglich zu einer gewünschten Umstrukturierung und Einflussverminderung des Suchtgedächtnisses führen.

Auch wir sehen in unserer Beratung häufig einen Zusammenhang zwischen der Gestaltung des Alltags und der Freizeit und dem Verlauf von Suchtmittelerkrankungen. Aus diesem Grund sind wir überzeugt davon, dass die Auseinandersetzung damit und die Stärkung substanzfreier Aktivitäten essenziell ist.

KlientInnen konnten im Rahmen unseres Angebotes ihr Freizeitverhalten reflektieren, verschiedene Aktivitäten ausprobieren und mehr über Zeitmanagement im Allgemeinen, sich selbst, ihre Ressourcen als auch Bedürfnissen erfahren. Zudem gab es in einer Gruppe die Möglichkeit neue soziale Kontakte zu knüpfen, sich auszutauschen und sich in vielerlei Hinsicht auszuprobieren.

Zu Beginn des Angebotes haben wir gemeinsam überlegt, in welchen Bereichen Interessensschwerpunkte der Gruppenmitglieder liegen und welche neue oder altbekannte Freizeitaktivitäten wir als Gruppe gemeinsam kennenlernen, wiederaufleben oder erproben möchten.

An Aktivitäten haben wir unter anderem ein Museum besucht, eine Führung durch eine Bücherei erhalten, an einer Lesung teilgenommen, unter Anleitung einer Trainerin Yoga praktiziert, an einem Fotoworkshop teilgenommen, Gesellschaftsspiele zusammen ausprobiert, ein Fußballspiel besucht und sind kreativ tätig geworden.

In diesem Rahmen wollen wir uns auch nochmal herzlich bedanken, bei allen Einrichtungen welche uns bei der Durchführung der Gruppe unterstützt haben.

Im Zuge einer Evaluation haben wir die Rückmeldung bekommen, dass die Gruppenteilnehmenden sehr von unserem Angebot profitiert haben. Der Zusammenhalt und Austausch in der Gruppe untereinander sei sehr bereichernd und bestärkend für unsere Teilnehmenden gewesen.

Frau Putz und Frau Veh

Quelle:
Bachmann und El-Akhras (2014): Glücksspielfrei - Ein Therapiemanual bei Spielsucht (2.Auflage).
Berlin, Heidelberg: Springer Verlag; S.2ff.

6.5 „Miteinander Kreativität leben“- Bericht der Kreativgruppe

Im Jahr 2025 haben wir unter dem Motto „Miteinander Kreativität leben“ das erste Mal eine Kreativgruppe angeboten. Die Gruppe richtete sich an Klient*innen, die Freude am kreativen Gestalten haben oder neue Ausdrucksmöglichkeiten kennenlernen wollten. Ziel des Angebots war es, einen geschützten Raum zu schaffen, in dem Teilnehmende ihre Kreativität entdecken und gleichzeitig positive Erfahrungen von Selbstwirksamkeit und Selbstwert sammeln konnten. Wir wollten durch das kreative Gestalten außerdem einen vielfältigen Austausch ermöglichen und griffen unter anderem Themen rund um Abhängigkeit, Emotionen und eigene Ressourcen auf. Dabei nutzten wir verschiedene Materialien und kreative Methoden wie Malen, Häkeln oder auch das Gestalten von Affirmationskarten. Dabei stand nicht das Ergebnis im Vordergrund, sondern der Prozess des Gestaltens. Die Teilnehmenden wurden ermutigt, eigene Ideen umzusetzen, Neues auszuprobieren und sich gegenseitig wertschätzend zu begegnen. Während der Gruppentreffen zeigte sich eine sehr offene und unterstützende Atmosphäre. Einige Klient*innen berichteten, dass ihnen das kreative Arbeiten geholfen habe, zur Ruhe zu kommen und Gedanken oder Gefühle auf eine andere Weise auszudrücken. Gleichzeitig konnten sie erleben, dass sie eigene Ideen entwickeln und sichtbar machen konnten.

Die Kreativgruppe wurde von den Teilnehmenden insgesamt sehr positiv aufgenommen. Das Angebot stellte somit eine wertvolle Ergänzung im Gruppenprogramm dar und unterstützte unsere Klient*innen dabei, eigene Ressourcen zu entdecken und ihr Selbstvertrauen zu stärken.

Frau Muhr und Frau Putz



6.6 Präventions- und Edukationsvorträge an der Fürther Berufsfachschule für Kranken- und Altenpflegehilfe (Hans-Weinberger-Akademie der AWO e.V.)

Im Jahr 2025 wurde die PSB erstmalig eingeladen, in der Hans-Weinberger Akademie zwei Vorträge zum Thema Sucht für deren Pflegeschüler*innen zu halten.
Fr. Fuchs, die Schulsozialarbeiterin der genannten Institution, ist an uns herangetreten und hat uns gebeten, edukative Vorträge für eine Pflegeklasse des zweiten Lehrjahres und einer Pflegeklasse des dritten Lehrjahres zu präsentieren.
Das Ziel bei diesen Besuchen sollte sein, den Auszubildenden Basisinhalte zu den Themen Nikotin-, Alkohol-, Medikamenten- und Drogenkonsum zu vermitteln und gleichzeitig die Genese und Aufrechterhaltung von Abhängigkeitserkrankungen verständlich zu machen. Außerdem ging es in diesen Zusammenhang auch darum, Möglichkeiten des dazugehörigen Hilfesystems aufzuzeigen.
Neben dieser allgemeinen Einführung lag der Fokus vor allem auch darauf, Sensibilität für Berührungspunkte von Sucht mit dem Arbeitsfeld Medizin und Pflege zu schaffen. Hierbei stand besonders im Vordergrund, auf die individuellen Fragen der Auszubildenden einzugehen, die sich aus deren erlebter Berufspraxis ergeben haben.
In diesem Zusammenhang wurde der Schwerpunkt des gemeinsamen Austausches außerdem daraufgelegt, wie die SchülerInnen selbst Prävention betreiben können, um in ihrem herausfordernden Schichtalltag die gesunde, persönliche, und professionelle Selbstregulation aufrecht erhalten zu können.
Wir freuen uns über die entstandene Kooperation mit der AWO-Pflegeschule und bedanken uns daher für die gelungene Zusammenarbeit im Jahr 2025.

Herr Mumper und Herr Schlicht

6.7 Frauenselbsthilfegruppe

Die Frauenselbsthilfegruppe wurde 2009 gegründet und trifft sich seitdem weiterhin an unserer Stelle. Die Treffen finden 14-tägig statt.

Die Frauen beschäftigen sich bei den Gruppentreffen mit verschiedensten Themen rund um die eigene Suchtmittelabhängigkeit und tauschen sich aus über Möglichkeiten der Bewältigung und der guten Lebensgestaltung ohne Suchtstoffe. Die Frauen finden in der Gruppe Bestärkung in ihrer abstinenten Lebensweise oder können mit Hilfe von anderen Betroffenen den Weg in die Abstinenz finden und dabei begleitet werden. Gegenseitige Unterstützung, Hilfe bei Problemen und eine offene Gemeinschaft sind die wichtigsten Bestandteile der Gruppe. Gerade der geschlechtsspezifische Ansatz ermöglicht es auch, über Themen zu sprechen, die hauptsächlich Frauen betreffen, bzw. die in gemischtgeschlechtlichen Gruppen häufig schwieriger zu besprechen sind.

Die Gruppe ist für betroffene Frauen nach wie vor offen, neue Frauen sind sehr willkommen und der Kontakt kann gerne über die PSB hergestellt werden.

Frau Veh



7. Presseberichte

Presseberichte und Veröffentlichungen geben einen Einblick in die öffentliche Wahrnehmung unserer Arbeit. Hier finden Sie einen kleinen Auszug aus der Berichterstattung des vergangenen Jahres.

Suchtberatung betreute 2024 über 1000 Menschen

Bezirkstagspräsident dankt für kompetente Arbeit

Seit über 40 Jahren ist die Psychosoziale Beratungsstelle (PSB) der Caritas mit einem 16köpfigen Team die einzige anerkannte Suchtberatung in Stadt und Landkreis Fürth. 2024 haben wir 1088 Klient*innen bei ihrem Weg aus der Sucht begleitet.

Mit Einzelgesprächen, ambulanten Reha-Maßnahmen, Gruppen- und Selbsthilfeangeboten und aufsuchender Tätigkeit am Klinikum Fürth machen wir suchtkranken Menschen passende Angebote, um sich im Alltag zu stabilisieren und neue Perspektiven für ein Leben ohne Alkohol, Drogen oder Online- und Glücksspielsucht zu finden. Mit dem neuen Arbeitsschwerpunkt „Sucht im Alter" bietet die Caritas nun auch Seniorinnen und Senioren, die durch Einsamkeit oder soziale Benachteiligung in die Abhängigkeit rutschen, Beratung und Begleitung an.



Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster widmete sich bei seinem Besuch intensiv der Suchtberatung.

Alkohol bleibt Volksdroge Nr. 1

Bezirkstagspräsident Peter Daniel Forster zeigte sich bei seinem Besuch gerade an diesem Thema sehr interessiert und betonte, dass vor allem die „Volksdroge" Alkohol trotz aller anderen Suchtgefahren stärker in den Blick genommen werden muss – eine Einschätzung, die die Caritas-Suchtexpert*innen teilen: Rund 60% aller Klientinnen und Klienten haben eine Alkoholabhängigkeit. Wegen der steigenden Klientenzahlen und statistischer Erfordernisse ist auch eine neue Software für die Beratungsdokumentation und Antragstellung nötig. Für verbesserte Gruppenangebote z.B. mit gemeinsamem Kochen braucht die PSB zudem eine Küchenzeile, einen erweiterten Wartebereich und diverse Arbeitsmaterialien für die Gruppen. Die jüngste Spende der Manfred-Roth-Stiftung über 10.000 Euro ist hier eine große Hilfe.



Michael Bischoff dankte den Manfred-Roth-Stiftungsvorständen Dr. Wilhelm Polster und Klaus Teichmann für ihre große Spende. Auch private Gönner und die Firma Elektrolux (AEG) haben die PSB großzügig gefördert.

Quelle: Caritas informiert, Ausgabe Juli 2025

Sinnvolle Freizeitgestaltung für Suchtkranke

In der Gruppe geht vieles leichter

Nach Jahren der Sucht haben Abhängige, die einen trockenen oder cleanen Lebensabschnitt beginnen, soziale Bindungen verloren: Alte Aktivitäten sind vergessen und die zentrale Bedeutung befriedigender Freizeitbeschäftigung ist nicht mehr bewusst.
Um die Klient*innen dabei zu unterstützen, neue Kontakte zu knüpfen und neue kulturelle und sportliche Angebote kennenzulernen, hat die Suchtberatung der Caritas eine Freizeitgruppe ins Leben gerufen.
Zehn Wochen lang wurden gemeinsam Aktivitäten und Sportarten erprobt – Museumsbesuch, Stadtbibliothek, Photographieworkshop, Schnitzeljagd durch Fürth, Yoga und ein Fußballspiel bei der Spielvereinigung standen neben dem Kennenlernen von Spielen und kreativen Techniken auf dem Programm.

Tolle Resonanz: Gruppe bleibt in Kontakt

Die tolle Resonanz hat auch die beiden Caritas-Sozialpädagoginnen überzeugt, „dass das Erlernen eines gesunden Freizeitmanagements, von Genuss und Entspannung nicht nur Freude bereitet, sondern auch soziale und emotionale Fähigkeiten fördert."
Und das Beste: Die Gruppe will auch weiter in Kontakt bleiben und gemeinsame Unternehmungen planen.
Die Caritas dankt allen Partnern, die uns tatkräftig bei der Durchführung dieser besonderen Gruppe unterstützt haben!

Kontakt:
Psychosoziale Beratungsstelle,
Tel.: (0911) 7 40 50-20,
E-Mail: suchtberatung@caritas-fuerth.de

Quelle: Caritas informiert, Ausgabe Dezember 2025